

Antigen VERBOTEN!!

Nach sechs Jahren, sieben großen Ausgaben und unzähligen Flugblättern hat die neue Helios-Klinikleitung unsere Betriebszeitung ANTIGEN nun de facto verboten. Seit 6.8.14 sind an den Amper Kliniken Dachau „Informationen“, die nicht „bezüglich Inhalt und Layout mit dem Vorstand“ abgestimmt sind, „untersagt“.

Personal statt Profit

Wir hatten zwei immer wiederkehrende Themen: Die enorme Arbeitsbelastung durch Personalmangel, die damit verbundenen Überlastungsausfälle, die ständigen Anrufe im Frei zu Hause, also Leistungsdruck, der täglich auf den Schultern unserer KollegInnen lastet. In einem Krankenhaus, das innerhalb eines Klinik Konzerns zu einem der größten Zugpferde gehörte und unter Helios auch weiter gehört. Einem Konzern, der in dieser Form einzigartig ist. Er ist der größte Klinik Konzern in Europa mit 68.000 Beschäftigten und damit der mächtigste. Wir haben mit unserer grundsätzlichen Kritik an einem rein auf Mehrwertabschöpfung und Profitinteresse basierenden Krankenhaus(system) nie einen Hehl gemacht. Aber es wurde nicht nur geschrieben. Es gab auch konkrete Erfolge, wo wir mit vielen anderen KollegInnen gemeinsam Dinge verändert, beendet oder verhindert haben: Im Juli 2011 konnten die einzelnen Schichten auf den Stationen nicht voll besetzt werden, was zur Folge hatte, dass wir alle in Unterbesetzung gearbeitet haben, aber die selbe Anzahl PatientInnen versorgen mussten. Ein Zustand der heute zur Normalität gehört. Wir gaben eine Pressemitteilung heraus, in der wir forderten sofort Betten zu sperren. Die mediale Schelte war groß. Was aber in den Medien nicht kommuniziert wurde war, dass unsere Forderung durchgesetzt wurde. Im Zeitraum von Ende Juli bis 12. September wurden im 5. Stock 15 Betten gesperrt. Im Jahr 2012 konnten wir eine Kürzung der Nachdienstbesetzung verhindern. Und zuletzt im Februar 2014 ein Dienstmodell, welches uns unentgeltlich zum Einspringen zwingen sollte.

Nun sollen wir verboten sein? Was war der Auslöser?

Wir haben uns mit unseren KollegInnen aus der Reinigung solidarisiert. Sie sind unmenschlichen Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Kritische Kolleginnen werden mit Abmahnungen überhäuft oder gar gekündigt. Geltende Rechte, die allen Beschäftigten zustehen, werden mit Füßen getreten. Also haben wir ein Flugblatt veröffentlicht, in dem arbeitsrechtliche Tipps standen, was Vorgesetzte dürfen bzw. was wir uns als Beschäftigte verbitten dürfen. Dieses Flugblatt wurde wohl von einigen im Betrieb mit Tesastreifen an Türen oder Aufzüge geklebt. Das war der auslösende Grund uns das Weitermachen zu verbieten!

Wir sollen dazu schweigen, dass

- Helios rücksichtslos ihr System des straffen Regiments gegen die Beschäftigten durchdrückt
- Helios in der Verwaltung, Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin und natürlich im Amt des Vorstandsvorsitzenden peau a peau seine eigenen Leute einsetzt
- Helios die Materialwirtschaft auflöst
- Helios die KollegInnen in der Küche zappeln lässt. Seit Monaten kommt kein Wort über ihre Lippen, ob diese nun geschlossen werden soll oder nicht. Die betroffenen 40 KollegInnen wissen nicht, ob sie bald die Kündigung im Briefkasten finden.

Die Eingliederung der ehemaligen Rhön Kliniken in den Helios Konzern läuft seit März 2014 unter dem Motto „Gemeinsam besser“. Besser wird es garantiert nicht. Und gemeinsam läuft gar nichts. Jegliche „Veränderung“ wird blitzartig verkündet und sofort umgesetzt. Eine unmissverständliche Ansage. Es zeigt uns Beschäftigten, dass wir für den Konzern lediglich Manövriermasse sind. Teure Manövriermasse, die es gilt möglichst gering und gefügig zu halten. Wir sollen Leistung und immer mehr Leistung erbringen, um die Gewinne für den Konzern schön weiter wachsen zu lassen. Mit den Klinik Konzernen hat die Industrialisierung im Krankenhausesektor Einzug gehalten. Darin steht der neue Helios Konzern unangefochten an der Spitze. Er duldet keine Kritik.

Wir dulden keine unzumutbaren Arbeitsbedingen! Wir akzeptieren keine Verbote!

Wir werden uns weiter wehren! Unsere Solidarität gegen ihren Leistungsdruck

www.betriebsgruppen.de/bgak

www.ungesundleben.org/privatisierung